

Ich, Mahmoud Masri, 21 und Azubi zum Pflegefachmann im 2. Jahr, war zwischen dem 23.01.2023 und dem 24.02.2023 in Salzburg im Rahmen des Erasmus+ Mobilität Programms. Mein Praktikum in Österreich war eine sehr erlebenswerte Erfahrung. Denn während des Praktikums habe ich jede Menge neuer Sachen gelernt und viele schöne Momente erlebt.

Ich habe mich, nach dem ich vom Projekt erfuhr, direkt mit einem Motivationsschreiben beworben und wurde angenommen. Ich hatte anfangs Angst, dass viel Papierkram vor mir liegt und dachte mir, dass es sehr anstrengend und zeitfordernd wäre alles abzuarbeiten, im Nachhinein war es doch gar nicht so viel und so kompliziert, was man dafür tun muss. Während meines Praktikums war ich in der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikum Salzburg in der Christian-Doppler-Klinik. Als ich in der Zusage-E-Mail gelesen habe, dass ich in der Kinder- und Jugendpsychiatrie eingesetzt werde, hatte ich zunächst Bedenken, dass es langweilig oder anstrengend sein wird. Als ich dann tatsächlich da war, stellte sich heraus, dass meine Bedenken unbegründet waren. Ich habe sogar womöglich dort das gefunden, woran ich gut bin und wofür ich brenne, nämlich die Arbeit in der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Angekommen in Salzburg war ich zunächst glücklich, weil die lange Zugfahrt nun zu Ende ist. Daraufhin machte ich mich auf dem Weg zum Wohnheim.

Meine Etage war meiner Beobachtung nach die chaotischste Etage im Heim (Luisenheim), allerdings war das für die kurze Zeit, in der ich da war und für den Preis akzeptabel und ich habe mich mit der Zeit daran gewöhnt.

Das Wohnheim befand sich in dem Landeskrankenhaus Salzburg und meine Station befand sich in der 25 min zu Fuß entfernten Christian-Doppler-Klinik, beide Häuser gehören demselben Träger an, und zwar der Uniklinikum Salzburg.

Am ersten Tag auf der Station wurden mir die Mitarbeiter vorgestellt und die Station gezeigt. Ich wurde in den ersten Tagen generell sehr gut angeleitet und eingearbeitet. Bei der Übergabe habe ich dann bemerkt, dass der österreichische Dialekt eine Schwierigkeit darstellen könnte. Mit der Zeit wird man sensibler dafür und irgendwann versteht man genug, wenn man gut zuhört und sich mit den Kollegen unterhält.

Die Kinder und Jugendpsychiatrie ist eine 30 Betten Station inklusive 4 Betten im Unterbringungsbereich, in welcher Kinder und Jugendliche zwischen 6 - 18 Jahren behandelt werden.

Die Psychiatrie ist in Akutbereich, Unterbringungsbereich, Jugendtherapiebereich und Kinderbereich unterteilt. Die Aufgaben unterscheiden sich je nach Bereich leicht. Zu den Aufgaben der Pflege gehören, die Patienten regelmäßig zu überwachen und ihre Verhaltensweisen und Emotionen zu dokumentieren. Die Pflege ist verantwortlich für die Aufzeichnung von Vitalparametern und anderer relevanter medizinischer Informationen. Man arbeitet eng im multiprofessionellen Team, bestehend aus Ärzten, Ergo-/Physio- und Psychotherapeuten, Pädagogen, Sozialarbeiter und weitere Therapeuten jeglicher Art (Musik, Kunst usw.), um für den Patienten eine individuelle Therapie gewährleisten zu können. So finden regelmäßig bzw. täglich Besprechungen im Team über die Therapie und den Zustand der einzelnen Patienten statt.

Die jungen Patienten haben unterschiedliche psychische Krankheitsbilder.

Verhaltensauffälligkeiten wie Schulverweigerung, ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung), Persönlichkeitsentwicklungsstörung, PTBS (Posttraumatische

Belastungsstörung), Depressionen, Sozialkompetenzen betreffende Defizite und Essstörung (Anorexia nervosa) gehörten zu den häufigsten Aufenthaltsursachen.



*Snoezellraum mit Wasserbett zur Entspannung*



*Die Station*



*Walken mit den Patienten*

Es war interessant, junge Menschen mit diesen Erkrankungen zu beobachten und im besten Fall, sie dabei zu helfen, die Krankheit und die damit verbundenen Problemen zu überwinden. Denn erst durch das Praktikum wurde ich richtig für psychische Erkrankungen und ihre Auswirkungen sensibilisiert.

Am interessantesten fand ich die Essstörungen. Denn dort habe ich gelernt wie man eine Essbegleitung und nach dem Essen eine Nachbetreuung durchführt und was man dabei beachten muss. Denn zum Beispiel sollte man beim Essen alle Themen, die mit Essen, Gewicht und Figur und so weiter zu tun haben, vermeiden und die „Tricks“ der Kinder erkennen und beobachten. Zu diesen Tricks gehörte das Verschmieren vom Essen an den Rändern, unterm Teller, Essen auf dem Boden fallen lassen usw. und das habe ich

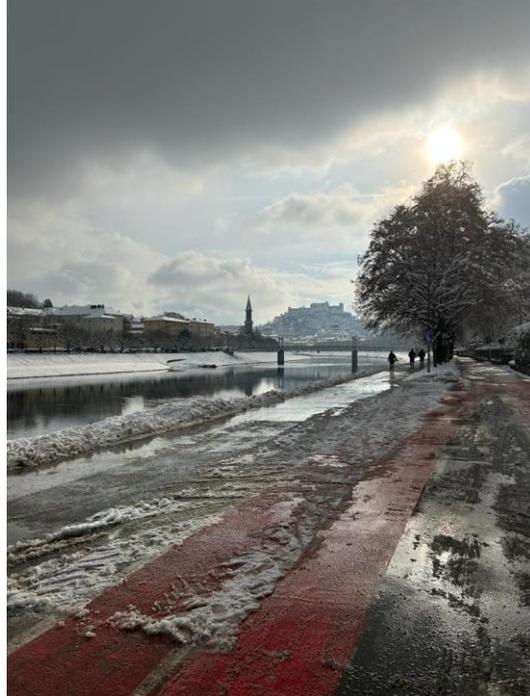
alles auch so erlebt. Ansonsten habe ich die Patienten betreut und sie bei der Gestaltung ihrer Freizeit geholfen und viel (Entlastungs-)Gespräche geführt und die Patienten zu Aktivitäten motiviert. An warmen Tagen sind wir rausgegangen und haben einen Spaziergang gemacht oder zusammen mit den Patienten Volleyball o.Ä. gespielt.

Die 12 Stunden-Dienste verschafften mir viel Freizeit in der 2 meiner Mitschüler, die zufällig auch da waren und ich die Stadt erkundeten. So waren wir auf dem Festungsberg und dürften

die Stadt von oben beobachten. In der wunderschönen Altstadt waren wir oft spazieren und haben das Geburtshaus Mozarts gesehen. Ansonsten waren wir viel in den Einkaufszentren da und haben ab und zu mal typisch österreichisches Essen wie Wiener Schnitzel gegessen.



*Aussicht auf Salzburg vom Festungsberg aus*



*Der Salzach*

An einem Wochenende, wo wir alle zufällig frei hatten, haben wir uns ein E-Auto gemietet und haben einen Roadtrip nach Venedig in Italien gemacht, was auch eine sehr schöne unvergessliche Erfahrung war.



*Venedig*

Alles in allem war ich sehr dankbar am Projekt teilgenommen zu haben und kann es nur weiterempfehlen. Ich werde es nie vergessen und ich ziehe sogar in Erwägung, nach Österreich zu ziehen, aber das habe ich auch noch nicht 100-prozentig entschieden.